

plus PUNKTE

BILDUNG & ERZIEHUNG IN WAIBLINGEN | NEUE NACHRICHTEN ZUM ORIENTIERUNGSPLAN PLUS

Übergang Kindertageseinrichtung - Grundschule

Erziehungspartnerschaft in gemeinsamer Bildungsverantwortung

Interviews mit ProjektteilnehmerInnen in 2010 und die Evaluation zum Orientierungsplan-PLUS in 2009 haben gezeigt, dass die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf einem guten Weg ist. Das Ziel wurde aber noch nicht erreicht.

Erziehungspartnerschaft ist ein partnerschaftlicher Lernprozess, bei dem Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen über Ziele, Methoden der Erziehung und Bildung von Kindern diskutieren und gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen einbringen (nach: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge).

Es gibt diverse Methoden, um im Bildungsplan der Grundschulen, im Orientierungsplan für die Kindertageseinrichtungen und in der Verwaltungsvorschrift zur Kooperation geforderte Verbesserung der Partnerschaft zwischen Eltern, Kindertageseinrichtungen und Schulen zu erreichen. Die wichtigsten Formen der Zusammenarbeit sind nach Rüesch (1999) „die Vermittlung von Information und Elternbildung [...]; die individuelle Erziehungsberatung [...]; das Angebot zur freiwilligen Mitarbeit in der [...]; die Unterstützung der Kinder durch ihre Eltern [...] zu Hause [...] Mitsprache und Engagement von Eltern in Entscheidungsgremien“ (zitiert nach: Gomolla 2009, S. 37).

Für alle Beteiligten stellt sich hier die Frage „Wie können wir im Rahmen des OP-PLUS uns im Jahre 2011 einer „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ annähern?“

Dazu fand am 29. November 2010 eine



Auftaktveranstaltung mit dem Arbeitskreis OP-PLUS statt, zu dem die ProjektteilnehmerInnen, Eltern und die Gesamtelternbeiräte eingeladen waren.

Frau Bauder-Zutavern, Direktorin der Neckarschule in Mannheim, hielt ein Impulsreferat zum Thema „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“. Sie stellte einige Projekte ihrer Schule in der Zusammenarbeit mit Eltern vor, die lange Jahre gewachsen sind. Bewährt haben sich Projekte wie: Mama lernt Deutsch und Eltern als Mitarbeiter an der Schule.

Bedeutend dabei war es, die Familienstrukturen zu achten und auf die Familien zuzugehen. Es stellte sich heraus, dass es für die Entwicklung einer erfolversprechenden Zusammenarbeit wichtig ist, die unterschiedlichen Interessen aller Beteilig-

RÜCKBLICK

ten zu klären. Sie führte an ihrer Schule in der Zusammenarbeit mit der Fakultät „Soziale Arbeit“ in Mannheim Interviews mit Eltern durch, um die Bedürfnisse, Wünsche und Befürchtungen der Eltern der Erstklässler zu ermitteln.

Die Interviews ergaben: Damit Elternangebote angenommen werden, müssen sie bedürfnisorientiert sein. Folglich muss nach einem eventuellen Unterstützungsbedarf gefragt werden. Des Weiteren muss es den Eltern ermöglicht werden, sich in der Schule zu engagieren. Wir danken Frau Bauder-Zutavern für ihr Impulsreferat.

Anschließend wurden in zwei Kleingruppen Fragestellungen zum Thema „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ erarbeitet: Was verstehen Sie unter „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“? Was gelingt bisher? Was ist wünschenswert? Und was soll konkret umgesetzt werden?

Die Schwerpunkte in der Erarbeitung zeigten, dass Eltern an den konzeptionellen Inhalten beteiligt werden wollen. Die gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung und die Zusammenarbeit auf Augenhöhe haben für alle eine hohe Bedeutung.

→ Seite 2

RÜCKBLICK Fortsetzung von Seite 1

Ein weiteres Thema zeigte sich in den Formen der klassischen Elternarbeit, die für die Zukunft verändert werden müssen.

Eine Idee dazu war der Markt der Möglichkeiten. Hierzu kommen Erstklässlereltern in die Kindertageseinrichtung zurück, um den Eltern der zukünftigen Schulkinder, sowie ErzieherInnen und LehrerInnen von ihren

Erfahrungen zu berichten. Alle Beteiligten treten in einen gemeinsamen Austausch, ohne das Thema Noten im Hinterkopf zu haben.

Der Abend legte eine Grundlage für weitere Veranstaltungen, wie z.B. dem Fachtag im Mai, zum Thema „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“.

Wir freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Sprachkooperationen ...

Was als Projekt im Rahmen von „OP-PLUS – Waiblingen kooperiert und lernt“ vor zwei Jahren begonnen hat, ist inzwischen in allen teilnehmenden Einrichtungen zum festen Bestandteil des Bildungsangebots geworden. Zum Thema „Sprachförderung“ können zwei weitere Einrichtungen positive Bilanz ziehen.



Sprachcafé Evang. Kindergarten Silberstraße
| früher Projekt Nr. 13 |

Mit dem Sprachcafé im Kindergarten Silberstraße, haben die Mütter im wahrsten Sinnen des Wortes immer mehr auch ihren Platz im Kindergarten gefunden.

Die Erzieherinnen erleben in der täglichen Begegnung nach eineinhalb Jahren die Veränderung an den Frauen: Ich gebe mein Kind nicht nur hier ab – ich spiele als Mutter hier eine wichtige Rolle.

Die Frauen sind mutiger von sich aus das Gespräch mit den Erzieherinnen zu suchen, auch wenn grammatikalisch nicht schon alles richtig ist.

Zu beobachten war, dass es bei den Kindern, deren Mütter ins Sprachcafé kommen, auch einen Sprachentwicklungsschub gab. Dieses unmittelbare

Erleben, dass die Mutter in den Kindergarten kommt und deutsch sprechen lernt, scheint eine besondere Vorbildfunktion zu haben.

Die derzeit sechs Frauen fühlen sich bestärkt, sind selbstbewusster geworden, sie wissen sich von den Mitarbeiterinnen des Sprachcafés und den Erzieherinnen ernst genommen.

Die zwischen Sprachcafémitarbeiterinnen und Erzieherinnen abgestimmten Themenbereiche gehen von Übergang vom Kindergarten in die Schule, Wortschatz für Elterngespräche bis zu den Liedern zum Laternenfest.

Der Dank der Frauen für das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen schmeckt, wie auf dem Bild erkennbar, köstlich!

AKTUELLES



Ab Oktober kommen sie zweimal in der Woche, die Kinder aus der Kita, die ihre deutschen Sprachkenntnisse verbessern wollen.

In kleinen Gruppen mit bis zu sechs Kindern reisen sie für eine Stunde ins Zahlenland.

Dieses Lehrwerk mit seinem ästhetischen Material spornt die Kinder zum Sprechen an. Sie befassen sich mit den Zahlenwerten und „merken“ dabei gar nicht, wie viel sie sprechen. Bei ihren Reisen begegnen sie vielen Tieren und auch ein Kobold treibt sein Unwesen, in dem er immer wieder alles durcheinander bringt im Zahlenland. Dazu wird ein passendes Lied gesungen und gelernt, ebenso wie verschiedene Hüpfspiele.

Natürlich ist das Zahlenland nur der rote Faden für die Unterrichtseinheiten. Viele andere Materialien verführen zum Sprechen und erweitern den Wortschatz.

Ein Highlight ist der gemeinsame Besuch des Wochenmarktes. Hier wird selbst eingekauft. Dazu muss man natürlich die Begrifflichkeiten genau kennen. Beim anschließenden „Kochen“ in der Schulküche lernen die Kinder die Namen der Utensilien und gehen auch hierbei spielerisch mit der Sprache um.

Dass das ganze Programm in der Schule stattfindet, erleichtert den Schulanfang im September, denn die Kinder lernen die Schule und alles was dazu gehört kennen.

Zum fünften Mal finden nun diese Kurse an der Burgschule statt, und der erfolgreiche Schulstart der Sprachförderkinder spricht für dieses OP-PLUS-Programm.